

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

94. Die Schwefelschnittenmacher

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

94.

Die Schwefelschnittenmacher.

Die Schwefelschnitten als Faßbrand werden, soweit festgestellt werden konnte, zu Oberöwisheim (Amt Bruchsal), zu Oppenau und zu Tiergarten (Amt Oberkirch) von einigen Personen hausindustriell hergestellt. Als Rohmaterial dient Schwefel und Strohpapier. Der Arbeitsvorgang ist sehr einfach. Der Schwefel wird in einem eisernen Topfe durch Erhitzen zum Schmelzen gebracht und in die Flüssigkeit das in Streifen geschnittene Papier eingetaucht; die imprägnierten Streifen werden auf ein Brett gelegt, der Schwefel erstarrt in kurzer Zeit. Als Arbeitsraum dient die Küche oder ein Schuppen; die Erhitzung des Schwefels findet auf einem besonderen Herde mittelst Holzkohlen statt.

Die in Oberöwisheim ansässigen Schwefelschnittenmacher sind kleine Landwirte mit sehr bescheidenem landwirtschaftlichen Einkommen. Sie geben sich das ganze Jahr über mit der Anfertigung von Schwefelschnitten ab und fertigen zwei Sorten an, die gewöhnliche gelbe und die braune, den sogenannten Süßbrand; dem letzteren, dessen Herstellung als Geheimnis betrachtet wird, ist Farbe und Gewürz beigemischt.

Die fertigen Schwefelschnitten werden in Bündel von 12 bis 15 Stück zusammengebunden und an Weinhändler, Küfer und Kaufleute verkauft, z. T. auch verhausiert. In jeder Woche sind die Schwefelschnittenmacher einen Tag zum Handel unterwegs, in der Herbstzeit wöchentlich zwei bis drei Tage; sie kommen bis Oberkirch und Weinheim. Der Verkaufspreis eines Bündels gelber Schnitten beträgt 15 bis 20 Pf., der eines Bündels brauner Schnitte 25 Pf. Über Arbeitszeit und Verdienst konnte Zuverlässiges nicht in Erfahrung gebracht werden. Der Jahresverbrauch eines Schwefelschnittenmachers mag 500 bis 600 k. Schwefel und 100 bis 150 k. Papier betragen.

In Oppenau sind es zwei Männer in höherem Alter — der eine ist 84, der andere 73 Jahre alt —, die sich mit der Herstellung von Schwefelschnitten abgeben und daneben einen anderen Beruf nicht ausüben. Der eine stellt jährlich 9—15 000, der andere 25—30 000 Schwefelschnitten her. Der Verkaufspreis von 100 Schnitten beträgt 1.40 bis 1.60 Mk. Der Absatz erfolgt z. T.

durch Versand an Kaufleute, z. T. durch Hausierhandel, letzterer in der Umgebung von Oppenau im Umkreis von etwa 8 Stunden. Das Jahreseinkommen aus dem Gewerbe ist ein sehr geringes.

Der Schwefelschnittenmacher zu Tiergarten betreibt eine kleine Landwirtschaft, erzeugt jährlich etwa 600 k. Schwefelschnitten, erhält durchschnittlich für 100 Schnitte 2.20 Mk. und erzielt ein Jahreseinkommen von etwa 160 Mk.